

dem normannischen Königssohne Hartmut geraubt, verrichtet sie am normannischen Königshofe die niedrigsten Dienste, weil sie ihrem Verlobten, dem Könige Herwig von Seeland, nicht die Treue brechen will. Neun Jahre dauert ihre Leidenszeit; da erscheint König Herwig mit einer starken Flotte, besiegt die Normanen und befreit Gudrun, die nun alles Leid vergißt und mit Herwig fröhliche Hochzeit feiert.

IV. Chlodwig der Merowinger (481—511) und die Gründung des Frankenreiches.

1. Chlodwigs Ziele; sein erster Erfolg. Die Franken (Freien) am Mittel- und Niederrhein wanderten während der Völkerwanderung nicht weit von ihrer Heimat fort, sondern erweiterten bloß ihr Gebiet auf römische Kosten in Gallien. So blieben sie in steter Verbindung mit dem Germanentum. Sie zählten mehrere Stämme. Im Jahre 481 wurde ein junger Königssohn, namens Chlodwig = Ludwig, König über einen Teil des einen Stammes. Mit Gewalt und List verfolgte er das Ziel, ganz Gallien zu erobern und alle Franken unter seine Herrschaft zu bringen. Die leichteste Arbeit hatte er mit dem Obersten des weströmischen Reiches, den der Statthalter Syagrius verwaltete. Gegen diesen wandte er sich zuerst, schlug ihn völlig bei Soissons und nahm das Gebiet in Besiz (486).

2. Chlodwigs Bekehrung. Chlodwig und seine Franken waren noch Heiden, seine gallischen Untertanen dagegen bekannten sich zum katholischen Christentum; ebenso auch die benachbarten Burgunder. Der junge König heiratete eine burgundische Prinzessin, Chlotilde, die ihn mit der katholischen Lehre näher bekannt machte und zu bekehren versuchte. Wohl blieb er selbst zunächst noch Heide, doch ließ er seine beiden ältesten Söhne taufen. Seine eigene Bekehrung knüpfte sich der Sage nach an seinen Sieg über die Alemannen.

Die Alemannen waren Chlodwigs gefährlichste Mitbewerber um die Herrschaft in Gallien. Gegen sie zog er 496 zu Felde. Es kam zu einer furchtbaren Schlacht, die lange unentschieden blieb. In höchster Not soll Chlodwig die Hände zum Himmel erhoben und gerufen haben: „Hilf mir, Jesus Christus; denn meine Götter verlassen mich. Wenn du mir beistehst in dieser Not, so will ich an dich glauben!“ Jetzt wandte sich das Schlachtenglück, und er erfocht einen glänzenden Sieg. Chlodwig erfüllte sein Gelübde und ließ sich am Weihnachtstfeste desselben Jahres zu Rheims mit 3000 Edlen taufen. Bei der Taufe sprach der Bischof die Worte: „Beuge dein Haupt! bete an, was du verbrannt, und verbrenne, was du angebetet hast!“ Dann salbte er ihn zum König der Franken. Außerlich war nun Chlodwig ein Christ, aber seine Gesinnung blieb heimtückisch, treulos und voll heidnischer Grausamkeit.